

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsberg

Ansprache zur Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Herrn Dieter Henrici im Rahmen des Neujahrsempfangs der Stadt Arnsberg am 21. Januar 2007 im Sauerlandtheater

Sehr geehrte Gäste,
sehr geehrte Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Schülerinnen und Schüler der Bigband des Franz-Stock-Gymnasiums,

ich freue mich, Sie alle heute Abend im Namen der Stadt Arnsberg herzlich begrüßen zu dürfen, und wünsche Ihnen ein gutes, gesundes und erfolgreiches Neues Jahr 2007.

Der heutige Jahresempfang unserer Stadt hat einen ganz besonderen Charakter. Zum einen verbindet er wie immer Rück- und Ausblick, also 2006 und 2007. Zum anderen verleiht die Stadt Arnsberg heute ihr Ehrenbürgerrecht an Herrn Dieter Henrici.

Sehr geehrter Herr Henrici,

ich heiße Sie herzlich willkommen. Ich freue mich, Ihre Frau, Ihre Familie und Ihre Freunde begrüßen zu dürfen.

Ich begrüße die Bürgermeister unserer benachbarten Städte und Gemeinden.

Ich heiße willkommen die Mitglieder des Kreistages, des Landtages und des Bundestages.

Ich begrüße die Vertreter der Kirchen und Religionsgemeinschaften.

Mein Willkommen gilt den Vertretungen der Vereine und bürgerschaftlichen Initiativen unserer Stadt.

Ich begrüße die Vertreter der öffentlichen Einrichtungen und Organisationen, der Justiz und Behörden an der Spitze unseren neuen Regierungspräsidenten.

Ich freue mich, die zahlreichen Vertreter der Wirtschaft zu begrüßen – den Präsidenten der Handwerkskammer Arnsberg, die Vertretungen der Industrie- und Handelskammern Arnsberg, Hagen und Siegen, sowie den Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Industrie- und Handelskammern in NRW.

Ich begrüße die Damen und Herren der Schulleitungen unserer Stadt sowie die Herren und Damen Rektoren und Prorektoren der Fachhochschulen in Südwestfalen.

Ich freue mich über die Anwesenheit der Trägerinnen und Träger des Ehrenrings der Stadt Arnsberg.

Ich begrüße die Vertreter der Banken und Sparkasse aus Stadt und Region. Herzlichen Dank der Sparkasse Arnberg-Sundern, die uns bei diesen Anlässen immer unterstützt.

Ich heiße willkommen die Vertreter der Medien.

Ich begrüße die Kollegen des Rates und der Verwaltung der Stadt Arnberg.

Sehr geehrte Damen und Herren,

gern würde ich jeden von Ihnen einzelnen nennen und begrüßen. Wenn ich darauf verzichte, dann nur, um das Zeitmaß nicht weit zu überschreiten auf Kosten der anschließenden Begegnung, der anschließenden Gespräche und des Austausches miteinander.

Ich danke an dieser Stelle – sicher auch in Ihrem Namen – allen, die diesen Abend vorbereitet haben, und besonders der FSG Bigband unter Leitung von Frau Antje Tetzlaff für die musikalische Gestaltung.. Die FSG Bigband ist ausgezeichnet mit dem WDR Jazzpreis 2005.

I.

Sehr geehrte Damen und Herren,

gestatten Sie mir zunächst einige Worte, die für unsere Stadt die Jahre 2006 und 2007 miteinander verbinden.

2006 ist ein erfolgreiches Jahr für Arnberg. Und 2007 wird ein erfolgreiches Jahr für Arnberg. Es liegt an uns.

1.

2006: Noch nie sind so viele Schulen in unserer Stadt dabei, die Lernergebnisse unserer Kinder und jungen Leute zu verbessern, sie stark zu machen für die globale Wissensgesellschaft. Unsere Schulen entwickeln ihren Unterricht und sich selbst weiter. Sie nutzen die neuen Chancen der selbständigen, der eigenverantwortlichen Schule. Die Stadt unterstützt dies.

2007: Es liegt an uns allen, unsere Schulen noch mehr zu unterstützen. Unsere Schulen brauchen mehr Wertschätzung. Kein Kind darf auf der Strecke bleiben.

Wir werden mit der Stadt Werl im Februar beim Land beantragen, in unserer Region ein neues Unterstützungs- system aus einer Hand für unsere Schulen zu entwickeln und zu realisieren. Es soll an die Stelle alter Schulaufsicht und Schulverwaltung treten, die die Eigenverantwortung der Schulen für die Lernergebnisse der Schüler nicht respektiert und gefördert hat und Verantwortung in überholter Weise aufgeteilt hat. Die Eigenverantwortung der Schule, eine gute Schulleitung und eine qualitätsorientierte Unterstützung sind die zentralen Erfolgsfaktoren, wie uns PISA und die Rankings der Hochschulen zeigen. Arnberg und Werl wollen deshalb Schul-Modellregion in Nordrhein-Westfalen werden.

2.

2006: Der tiefgreifende Strukturwandel unserer Wirtschaft wirkt nach schwerer Zeit wieder positiv. Die Zuwächse bei den Jahresumsätzen der heimischen Industrie liegen weit

über den Durchschnittswerten in NRW. Wie formulierte es Dieter Henrici beim Jahresempfang der IHK am Ende des Jahres 2006: „**Damit sind wir wieder da, wo wir hingehören, nämlich beim Wachstum ganz oben in Nordrhein-Westfalen**“. Arnsberg bleibt Produktionsstandort, Arnsberg ist Standort moderner wissensgestützter Unternehmen, die global agieren.. Sichtbaren Ausdruck findet dies zum Beispiel 2006 im Bau des Design- und Gravurzentrums der Firma Interprint.

Bleibt nur am Rande zu erwähnen, dass die Stadt Arnsberg und ihre Wirtschaftsförderung 2006 mit dem erstmals vergebenen nationalen ARTUS-Preis für Entbürokratisierung ausgezeichnet wurde.

2007: Es liegt an uns allen, ein gutes Klima für die Wirtschaft in Stadt und Region zu schaffen. Dafür wollen und werden wir mit der Wirtschaft das **Profil des Standortes neu heraus arbeiten**. Ich nenne die Querschnittsthemen: **Design und Hightech**. Hightech, die die Wirtschaft einsetzt.

Ich nenne das Thema **moderne schnelle Breitbandanschlüsse und lebensbegleitendes Lernen**. Wissensbasierte Unternehmen brauchen „Learning Cities“/„Lernende Städte“. Der Neu- und Umbau der Waldarbeiterschule durch das Land hat begonnen. Das erste und einzige Bildungszentrum für Wald und Holz des Landes entsteht in unserer Stadt. Der Neubau des Internats des Berufsbildungszentrums der Handwerkskammer wird 2007 fertig. Die Industrie- und Handelskammer hat ihre Bildungsaktivitäten verstärkt. Arnsberg ist Studienzentrum der deutschen Fernuniversität.

Wissensbasierte Unternehmen brauchen ein **kreatives Umfeld**. Im März können wir das „**Kunstwerk am Kaiserhaus**“ eröffnen und im Frühsommer das neu gestaltete **Kloster Wedinghausen** mit seinem Lichthaus, das schon vor seiner Eröffnung Besucher anzog und zum „Denkmal des Monats“ wurde.

3.

In diesem Zusammenhang.

2006: Die Arbeiten für das **Wirtschaftscluster „Wald und Holz“** Arnsberg lohnen sich. Die Landesregierung entscheidet, die **Zentrale des neuen Landesbetriebs „Wald und Holz“** kommt nach Arnsberg. Die Synergieeffekte des Forstzentrums Arnsberg sollen genutzt werden. Die Auftaktveranstaltung des Landes für den NRW-Wirtschaftspakt „Wald und Holz“ findet Ende 2006 bereits in Arnsberg statt.

2007: Es liegt an uns, gemeinsam **mit dem Land eine Standortlösung zu erarbeiten**. Wir wollen und werden das Land bei der Umsetzung der Standortentscheidung für die Zentrale des Landesbetriebs unterstützen. Die neuen Möglichkeiten werden wir nutzen. So überrascht es immer wieder, NRW ist das Holzwirtschaftsland in Deutschland.

2006: 90.000 Radtouristen befahren erstmals den **neuen Ruhrtalradweg**, der ein gemeinsames Projekt der Städte und Gemeinden an der Ruhr ist.

2007: Es liegt an uns, dass über 100.000 den neuen Ruhrtalradweg befahren. Wir wollen und werden die **Bedingungen in unserer Stadt für die Radtouristen noch verbessern**. Arnsberg profitiert in besonderer Weise vom neuen Ruhrtalradweg.

4.

2006: **Noch nie sind so viele ältere Menschen in Arnsberg bürgerschaftlich aktiv.** Für sich, ihre Umgebung, für unsere Stadt. Sie nehmen produktiv am gesellschaftlichen Leben teil. Unsere Stadt will und unterstützt dies.

2007: **Es liegt an uns allen, die Stadt des langen Lebens** – ein Ergebnis der demografischen Veränderungen – **vorzubereiten und zu gestalten.** Die klassische Dreiteilung unseres Lebens in Ausbildung, Leistung und Ruhestand muß verschwinden. „Wir müssen unsere Lebensläufe völlig neu denken“ (F.A.Z., 16.01.2007 – Interview mit James Vaupel).

Wir wollen und werden in diesem Jahr die Grundlagen dafür schaffen, die Bildungsangebote für die Älteren in Arnsberg zu verbessern. **Es muß normal werden, sich auch im Alter zu bilden.** Das Berufskolleg am Eichholz hat mit seiner „Akademie 6 bis 99“ eine wundervolle Vorlage gegeben.

Wir wollen und werden uns 2007 dem Thema „**Leben mit Demenz**“ stellen. Hier und im Pflegebereich leisten Hunderte von Familien in unserer Stadt Großartiges. Ihnen und den Menschen, die sie dabei unterstützen, gilt unsere Anerkennung und unser Dank. Familie ist da, wo Kinder sind. Familie ist auch da, wo ältere Familienangehörige gepflegt werden.

5.

2006: Im „**T-City**“- **Wettbewerb** setzen wir uns mit unserer innovativen Bewerbung durch. Wir sind im Finale der zehn innovativsten deutschen Städte. **Wir sind dabei. Und wir sind dabei zu gewinnen.** Die Gewinnerstadt wird von der Telekom an die moderne Hochgeschwindigkeitsbreitband-Infrastruktur angeschlossen. Dafür investiert die Telekom in der „T-City“ Mittel bis zu 35 Mio. Euro. Für die Umsetzung der Innovationsprojekte stellt sie zusätzlich Mittel im Wert bis zu 80 Mio. Euro zur Verfügung.

2007: Am 31. Januar müssen wir die abschließende Bewerbung abgeben. Die Jury entscheidet im Februar.

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich möchte es zugespitzt formulieren. Wir im Sauerland haben als letzte eine Eisenbahnstrecke erhalten. Wir im Sauerland haben als letzte eine Autobahn erhalten, die immer noch nicht fertig gebaut ist. Und wir im Sauerland wollen unter keinen Umständen die breiten und schnellen Datenautobahnen der modernen Informations- und Kommunikationswelt wieder als letzte erhalten. Im Gegenteil: Wir wollen dieses Mal früher in die Zukunft als andere. Das ist das Signal unserer T-City-Bewerbung. Dafür setzen wir uns ein. Deshalb arbeiten so viele Bürgerinnen und Bürger daran mit.

Die „**Financial Times Deutschland**“ schreibt vor drei Tagen (17.01.2007) von der „**Wiedergeburt der Landregionen**“. Die moderne Kommunikationstechnologie mache es möglich, dass Selbständige, Manager und Angestellte von jedem landschaftlich reizvollen Ort aus arbeiten können. Und die Zeitung zitiert eine Maklerin aus dem Naturpark Ostharz, die sagt: **Die Ausstattung muss stimmen: „Breitbandanbindungen für den schnellen Datenverkehr, damit auch das Geldverdienen klappt.“**

Und der **Internetvordenker Tim O'Reilly** formuliert **gestern** im Interview („Die Vernetzten“) mit der Berliner Zeitung (20.01.2007):

„Wir haben uns noch nicht voll auf die Tatsache eingelassen, dass wir fast die komplette Realität im **Internet** simulieren können. **Die Abgrenzung von Virtuell und Real wird verschwinden. Was in der virtuellen Welt designt wird, wird in der realen Welt produziert. Was in der realen Welt existiert, wird virtuell nachgebaut.** Stellen Sie sich vor, dreidimensionale Drucker werden Allgemeingut. Diese Drucker können schon jetzt einfache Plastikgegenstände nach einem digitalen Modell auswerfen, Produktdesigner nutzen sie bereits. Sobald die Drucker weiter verbreitet sind, werden online nicht nur Informationen, sondern auch Dinge getauscht, die man anfassen kann. **Man wird zu Napster gehen, nicht um Musik herunterzuladen, sondern einen neuen Stuhl.**“

Frage: „In frühestens zwei Jahrzehnten, oder?“

Antwort: „Nein, in fünf bis sieben Jahren wird das Normalität sein.“

II.

Sehr geehrte Damen und Herren,
lassen Sie mich nun zu einer besonderen Ehrung kommen, die ebenfalls 2006 und 2007 miteinander verbindet.

Rückblick und Ausblick allerdings nicht auf zwei Jahre, sondern auf einen weit längeren Zeitraum liegen der Entscheidung des Rates der Stadt Arnsberg zugrunde, die er am 13. Dezember 2006 getroffen hat und die ich die Ehre habe, heute in 2007 zu vollziehen.

Sehr geehrter Herr Henrici,

der Rat der Stadt Arnsberg hat einstimmig beschlossen, Ihnen in Ihrem 70. Lebensjahr die Ehrenbürgerschaft der Stadt Arnsberg zu verleihen. Im Namen unserer Stadt und aller Gäste am heutigen Abend gratuliere ich Ihnen dazu.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Ehrenbürgerrecht ist die **höchste Auszeichnung, die eine Stadt verleihen darf.** Es lässt sich zurückführen auf die Französische Revolution. Die französische Nationalversammlung wählte am 26. August 1792 Friedrich Schiller, den Dichter der „Räuber“, sowie Friedrich Gottlieb Klopstock, Johann Heinrich Pestalozzi, George Washington und Tadeusz Kaszczusko zu Ehrenbürgern der Französischen Republik. Sie ehrte damit die geistige Nähe diese ausländischen Persönlichkeiten zu den Ideen der Französischen Revolution. Schiller erfuhr übrigens von dieser Ehrung aus den Zeitungen, denn die Urkunde selbst erreichte ihn erst ein halbes Jahrzehnt später. Das passiert natürlich bei uns in Arnsberg nicht.

Das Ehrenbürgerrecht der Stadt Arnsberg ist übrigens mit keinen materiellen Vorteilen verbunden. Lieber Herr Henrici, im Unterschied zur Stadt Berlin erhält der Ehrenbürger der Stadt Arnsberg nicht einmal das städtische Amtsblatt kostenlos.

Aber: Es gab in unserer Stadt nicht viele Ehrenbürger. Es waren wenige Menschen, die ganz besondere Leistungen für unsere Stadt erbracht haben. Menschen, die durch ihr Handeln die Stadt wesentlich geprägt haben. Menschen, die eine geistige Nähe besessen haben zu den Antworten auf die besonderen Herausforderungen unserer Stadt in ihrer jeweiligen historischen Situation. In diesem Punkt vergleichbar den Ehrenbürgern der Französischen Revolution.

Sehr geehrter Herr Henrici, übrigens war auch Ihr Urgroßvater ein solcher Mensch, ein Ehrenbürger dieser Stadt.

Die 1975 neu gebildete Stadt Arnsberg hat bislang nur einmal das Ehrenbürgerrecht verliehen. Vor 20 Jahren – fast auf den Tag genau – am 09.01.1987 erhielt der damalige Ehrenbürgermeister und Rektor Gerhard Teriet diese Ehrung.

Sehr geehrter Herr Henrici,

Sie gehören zu den Menschen, die ganz besondere Leistungen für unsere Stadt erbracht und die durch ihr Handeln die Stadt wesentlich geprägt haben. Sie zeichnet eine geistige Nähe zu den Antworten aus, die den besonderen Herausforderungen unserer Zeit entsprechen. Ich meine die Globalisierung, die tiefgreifenden demografischen Veränderungen und den Kultur- und Wertewandel.

Durch Ihre Arbeit als Unternehmer, im Ehrenamt der Wirtschaft, als Bürger sowie als Mäzen und Stifter haben Sie Besonderes für unserer Stadt geleistet und sie wesentlich geprägt, ja ihr gedient. Sie haben gezeigt und zeigen: Je entschlossener wir in den Herausforderungen Chancen erkennen, desto produktiver und zukunftsgerechter sind unsere Lösungen.

1.

Ich darf als erstes Ihre Arbeit als **erfolgreicher innovativer Unternehmer** ansprechen. Dieter Henrici führt seit mehr als 40 Jahren ein großes mittelständisches Familienunternehmen. Mit Weitsicht und Gestaltungskraft hat er das Unternehmen BJB erfolgreich in die Globalisierung geführt und zugleich Basis und Zentrale des Unternehmens in Arnsberg gestärkt und ausgebaut. BJB ist ein Hightech-Unternehmen – äußerst erfolgreich im Weltmarkt.

Wirtschaftliche Betätigung ist für Herrn Dieter Henrici kein Selbstzweck, sondern stellt für ihn einen Leistungsbeitrag für die Gesellschaft dar. Davon hat unsere Stadt in besonderer Weise profitiert. Seine Arbeit als Unternehmer fußt auf der Überzeugung, dass Eigentum mit gesellschaftlicher Verantwortung verbunden ist. Auch davon hat die Stadt profitiert. Und die Menschen, die Arbeits- und Ausbildungsplatz im Unternehmen gefunden haben.

Auch in schwierigen Zeiten haben sich Herr Dieter Henrici und sein Unternehmen zum Beispiel in besonderem Maße verpflichtet, junge Menschen auszubilden und ihnen dadurch berufliche Chancen zu eröffnen.

Mit der Entscheidung des Rates, Dieter Henrici als Unternehmer auszuzeichnen, hat der Rat sich wieder in eine Tradition gestellt. So waren unter den 15 Ehrenbürgern Neheims allein sieben Unternehmer oder wie sie überwiegend in der Sprache der damaligen Zeit genannt wurden: „Fabrikbesitzer“: Theodor Cosack, Noa Wolf, Wilhelm Brökelmann, Egon Cosack, Herman Kaiser, Heinrich Desch und Josef Kaiser. Dieses Hineinstellen in die Tradition ist zugleich ein Zeichen: Jeder, der in Arnsberg etwas unternehmen will, ist herzlich willkommen.

2.

Sehr geehrter Herr Henrici, ich möchte Ihre **ehrenamtliche Arbeit in der Wirtschaft** nennen. Herr Dieter Henrici arbeitet seit 19 Jahren ehrenamtlich als Präsident der Industrie- und Handelskammer Arnsberg. In dieser Zeit war er acht Jahre im Vorstand des Deutschen Industrie- und Handelskammertages in der Kammervereinigung in NRW tätig.

Er leistet damit herausragende Beiträge für die öffentlichen Aufgaben, die der Selbstorganisation der Wirtschaft aufgegeben sind. Als IHK-Präsident hat er sich insbesondere für die Weiterbildung und Bildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Unternehmen eingesetzt. Ich erinnere an seine erfolgreichen Bemühungen für eine Fachhochschule Südwestfalen.

Herr Dieter Henrici ist erster stellvertretender Vorsitzender des Unternehmensverbandes südöstliches Westfalen.

Sein ehrenamtliches Engagement in der Wirtschaft setzt Herr Dieter Henrici nicht nur für die Belange der Unternehmen und ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein, sondern auch unmittelbar für den Standort, für Stadt und Region. In besonderer Weise engagiert sich Herr Dieter Henrici für den Erhalt des Regierungsbezirks Arnsberg und der Bezirksregierung in Arnsberg. Er vertritt damit nicht nur städtische, sondern auch regionale Interessen in überzeugender Weise gegenüber der Öffentlichkeit und der Landesregierung Nordrhein-Westfalen.

Wie lautet noch der Bericht des Zukunftsrates NRW 2004, dem Bürgerinnen und Bürger aller Lebensbereiche angehörten – unter ihnen Dieter Henrici: „Ressourcen nutzen, Regionen stärken“.

3.

Herr Dieter Henrici war als **aktiver Bürger** nicht nur im Zukunftsrat NRW tätig, in den ihn der damalige Ministerpräsident Wolfgang Clement berufen hatte.

Er ist als Bürger unserer Stadt aktiv kommunalpolitisch tätig bis heute. Er war Mitglied des Rates der Stadt Arnsberg von 1979 bis 1990 und ist seit 1993 Mitglied des Aufsichtsrates der städtischen Wirtschaftsförderung Arnsberg. In diesen Ämtern hat er die Interessen „seiner“ Stadt vertreten. Dieter Henrici weiß um die Bedeutung der „Ressource Stadt“ oder um es anders zu formulieren: um die Bedeutung der Stadt als politische und als bürgerschaftliche Kommune.

Wenn wundert es da noch, dass er auch über längere Zeit einen Sportverein unserer Stadt geleitet hat.

4.

Herr Dieter Henrici unterstützt als **Mäzen** viele kulturelle und bildungsorientierte Initiativen der Stadt und in der Stadt. Bildung, Kunst und Kultur sieht er als besonders wichtigen Bestandteil von Stadt, der der Unterstützung durch die Wirtschaft bedarf. Damit liegt er auf der Linie des amerikanischen Wissenschaftlers Richard Florida, der die Beziehung von Kultur, Kreativität und wirtschaftlichem Wachstum analysiert hat und nachweist, dass Kreativität als Standortfaktor entscheidend zum wirtschaftlichen Erfolg beiträgt. Florida weiter: Kreatives Potential ist Regionalsache. Er nennt die drei entscheidenden T's für Wirtschaftswachstum und wirtschaftliche Entwicklung: Technologie, Talente ((aus)gebildete Menschen) und Toleranz (kulturelles Klima für eine Vielfalt von Menschen). Wer BJB und Dieter Henrici kennt, versteht die drei T's.

Dieter Henrici zählt zu den **Gründungsstiftern der neuen Bürgerstiftung Arnsberg**. Wirtschaftlicher Erfolg und gesellschaftliches Engagement gehören für ihn eben zusammen. Und davon überzeugt er auch andere. Die Bürgerstiftung vervielfacht nun die individuellen Kräfte und Fähigkeiten durch ihre Bündelung. Sie ist Teil der Stadt als Bürger-Kommune. Sie

macht das besondere Verständnis der Stifter deutlich: die Wirtschaft ist Teil dieser Stadt. Sie weiß um die zukünftige weiter wachsende Bedeutung der Bürgergesellschaft und des bürgerschaftlichen Engagements. Keine der gesellschaftlichen Aufgaben, die sich aus Globalisierung, demografischen Wandel und Kultur- und Wertewandel ergeben, kann gelöst werden, ohne dass das bürgerschaftliche Engagement in den Kern der Aufgabenerfüllung eindringt.

Sehr geehrter, lieber Herr Henrici,

Sie sind der erste Arnsberger Ehrenbürger des neuen Jahrhunderts. Ich möchte Ihnen nun den Ehrenbürgerbrief unserer Stadt überreichen.

Es ehrt unsere Stadt, dass Sie diesen Ehrenbürgerbrief annehmen.

Ich möchte Sie dann einladen, sich in das Goldene Buch der Stadt Arnsberg einzutragen.

Sehr geehrte Damen und Herren, Ihnen allen sage ich ein herzliches Dankeschön für Ihre Aufmerksamkeit.